

# Das Tageblatt

N. 11 10. Jahrgang  
Montag  
16. April 1945

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankfurter Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainicher Anzeigers (gegr. 1843).  
Verlagsort: Frankenberg i. Sa. Geschäftsstellen: Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345/346; Hainichen, Oberer Stadtgraben 7/9,  
Fernruf 815. Postcheckkonto Leipzig 1095 00 / Spargiro: Frankenberg 2200. — Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung  
der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und  
Hainichen behördlicherechts bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen.

# für Frankenberg und Hainichen

## Die Fahne ist mehr als der Tod

Im Stücken und Rufen den Tod nur weiter auf die Fahne richten

Von Kreisleiter Rudolf Krause.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß wir jetzt im tollsten Wirbel eines Zeitraums leben, der über unser Volk und Reich hinwegbraut. Gerade jetzt, wo alles auf des Meisters Schneide steht, kommt es auf den längsten Atemzug an. In solcher Zeit die Ohren heiß zu halten, ist nicht nur Sache eines tapferen Mannes, sondern jählicher Ausdauer. Wir wissen, wie recht Romane hatte, als er sagte: „Mut ist gut, Ausdauer ist aber besser“.

In einem solchen Ortan gibt es Menschen, die, beinbreit vom Strich und Bersten der zusammenbrechenden Massen, wie gelähmt mit vor Entsetzen weit aufgerissenen Augen sich an die Stellung des gefährdeten Schiffes klammern und versinken, das gerade jetzt gilt, alle Kräfte bis zum äußersten anzuspannen und an der entscheidenden Stelle einzusetzen. Da nicht kein Jammer und Klagern, sondern nur Japsen und Bestehen.

Wir wissen auch, daß solche Menschen reitungslos verloren sind und nur denen Rettung winkt, die unbekümmert um das eigene Wohlergehen, sich und verbissen, in der Ausdauer unerschütterlich ihre Schicksal bis zum letzten Atemzug zu verteidigen bereit sind. Ihnen laßt dann nach dem Überleben der gefährlichen Stunden wieder die Sonne, und sie bringen dann trotz allen Schicksal und Unheil schon über das Meer der letzten Wellenberge ihre Schiffe in den sicheren Hafen.

Wenn jähliche Ausdauer im Kampf mit den Elementen das höchste Rezept zur Selbstbehaltung ist, dann trifft es für den Kampf der Menschen auf diesem Erdenball erst recht zu, denn wir haben als Volk nicht mit Elementen zu kämpfen, sondern mit Menschen, auch wenn diese diesen Namen kaum noch verdienen.

Wir haben noch nie die Waffe angeheult. Wir setzen schon in der Kampfstelle der Bewegung der Waffe den menschlichen, klar ausgerichteten Menschen, d. h. die Persönlichkeit entgegen und kämpfen, weil wir mit dieser Waffe gegen die Unheilsmächte kämpfen, die wir nicht nur mit der Waffe, sondern mit dem Mut die jähliche Ausdauer setzen, unbekümmert, wie gerade das Barometer unseres Kampfes ausschlag. Wir nehmen aus Rücksicht und Rücksicht auf die Waffe, weil wir wissen, was uns nicht umbrachte, das machte uns nur noch härter für die entscheidende letzte Stunde.

Es gab auch Lutz der Wachtelbäume im Inneren politischen Ringen manchen, der würde die Warte stehen lassen wollte; den haben wir allenfalls wieder mit hoch und vorwärts gerufen. Die Stunde der Jäh und verbissen kämpfenden Menschen war gekommen. Hinter uns standen die Opfer der langen Kampfschritte, maßend und vorwärts wendend. Wir prägen damals den Kampfspruch: „Neben Graber vorwärts!“ und hielten, weil wir bereit waren, alles an den Sieg zu setzen. Wir bekamen damals die Waffe und die Wahrung des Materials, denn auch sie hatte der Jubel in unerschütterlichen Ausmaß gegen uns mobil gemacht.

Siehe, im weltumspannenden Abgang unserer Tage, sollen wir uns der Erfahrungen dieses Kampfes erinnern. Wir sagen nicht etwa nur: „Halte aus im Sturmgebrauch!“ sondern: „Halte aus im weltumspannenden Abgang unserer Tage, sollen wir uns der Erfahrungen dieses Kampfes erinnern. Wir sagen nicht etwa nur: „Halte aus im Sturmgebrauch!“ sondern: „Halte aus im weltumspannenden Abgang unserer Tage, sollen wir uns der Erfahrungen dieses Kampfes erinnern.“

Es gab uns einst die rote Sturmflagge, wir trugen sie durch allen Kampf, Hof und Verfolgung aufrecht und unbedrückt zum Sieg. Diese Fahne des Reiches wurde in einem langwierigen Schicksalskampf von dem deutschen Soldaten fast durch Jahre der gigantischen militärischen Erfolge über den Erdenball getragen. Aber unbedrückt und nie wankend hielt der deutsche Soldat mit dem heiligen Tuch empor. Das ganze deutsche Volk verteidigt uns zugleich mit dem Leben und der Zukunft der Nation die Ehre dieses eisernen, eisernen Symbols. Es geht in diesen alles entscheidenden Tagen ein unerschütterlicher Strom der Kraft und Ausdauer von innen Kameraden aus, die für Deutschlands Größe und Zukunft unter dieser Fahne stehen. Sie rufen jedem einzelnen mahnend und fordernd zu: „Neben Graber vorwärts!“

Schreiben wir diese Forderung, zum Leben entschlossen, über unsere Fahne, dann werden wir doch die rote Fahne und alle Sterne und Schicksalsprüfungen bestehen. Dann steigt unsere Fahne ein Stück weit über einen freien Volk empor, das Rot und Tod durch ein Leben an Tapferkeit, Gläubigkeit und an jählicher Ausdauer überwand. Dann können wir uns wieder erheben und stolz auf die Fahne rufen: „Die Fahne ist mehr als der Tod!“

## Wachposten Moskaus

Was gegenüber den Bundesgenossen

Bern, 12. 4. (S. Post.) Wie wenig sich Moskau geniert, keine Bundesgenossen immer wieder mit einer rücksichtslosen Durchsetzung einer eigenen Politik zu überraschen, kennzeichnet ein Artikel der „Wochenschau“, der unter der Überschrift: „Sowjetrusslands Wachposten“ sich mit dem sowjetischen Verhalten gegenüber den eigenen Bundesgenossen beschäftigt. Das Blatt stellt fest, daß die Jalta-Konferenz trotz aller schönen Worte nicht vermocht habe, ein wahrhaftiges Vertrauensverhältnis zwischen den Alliierten zu begründen. Die Sowjetpolitik sei in Wirklichkeit durch einen mächtigen Drang nach Westen gekennzeichnet. Sowjetrussland scheue sich nicht, alle widerstrebenden Gegenkräfte in der Welt als „provokativ“ zu bezeichnen und richte sich mit dieser Beschuldigung sogar gegen die anglo-amerikanischen Verbündeten.

## Wehrmachtbericht vom Sonntag

### Ausdehnung der Schlacht in Mitteldeutschland

Amerikanische Kampfgruppen vor Leipzig und ausgehalten  
Britischer Terrorrangriff auf Potsdam

Aus dem Führerhauptquartier, 15. 4. (S. Post.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Drau und Donau hielten die schweren Durchbruchangriffe an.

Bei Schwungstellen Gegenangriffe nordöstlich St. Pölten vernichteten unsere Truppen 20 Panzer.

Nördlich der March wurden stark feindliche Angriffe abgelehnt, zum Teil auch nach anfänglichen Geländeerfolgen aufgegeben.

Der in Warndamm einsetzende Gegner wurde durch ein Volksturmbattalion der Hitler-Jugend wieder geworfen. Wiederholte feindliche Angriffe zwischen der March und dem Quellgebiet der Neutra scheiterten. Durch Gegenangriffe gelang es, verschiedene Feindstellungen einzunehmen.

Die tapferen Verteidiger von Breslau wehrten auch gegen stark feindliche Angriffe gegen die Westfront der Stellung ab.

Zwischen der Rheinbrücke und dem Oberbach führten die Sowjets zahlreiche Angriffe, die besonders weithin durch starken Panzerstoß unterstützt waren. Unsere Divisionen wiesen die Vorstöße ab und vernichteten in harten Kämpfen 50 Panzer. Artillerie besetzte Verteidigungsstellungen und Kampfschiffe des Feindes wirkungslos mit schweren Feuer.

Aus der westlichen Weichselniederung werden westwärts Kämpfe bei Schwabbe gemeldet. An der Samlandfront wurden die Vorstöße mehrere Kilometer nach Osten zurückgeworfen. Unseren Verbände gelang es, den Feind nach schweren Kämpfen geringfügig zurückzudringen.

In Holland kamen die bei Arnhem und De-

venter angreifenden Kanadier trotz harter Artillerie- und Fliegerunterstützung nicht über örtliche Erfolge hinaus. Nach Norden sind Aufmarschstellungen bis in den Raum von Groningen vorgezogen.

Zwischen Ems und unterer Elbe blieb die Lage im wesentlichen unverändert. Starke Angriffe auf Weiden an der Aller und Aufklärungsversuche gegen Kelzen wurden unter Abstoß zahlreicher Panzer zurückgeschlagen.

Südlich Magdeburg warfen Grenadiere die über die Elbe vorgezogenen Amerikaner auf ihre Uferstellungen zurück und brachen zahlreiche Gefangene ein. Zahlreich davon sind Gegenangriffe gegen weitere feindliche Vorstöße im Gange.

An der Ruhr und in Bergischen Land setzte der Feind seine Durchbruchversuche auch gestern unter heftigen Materialverlusten fort. Trotz tapferer Gegenwehr unserer Truppen konnten die Amerikaner ihren Einbruchsaum nordwärts abzusichern erreichen.

In West- und Südburg drängte der Gegner in schweren Wald- und Gebirgsgruppen unsere Sperrgruppen zurück.

Die Abwehrschlacht in Mitteldeutschland nahm gestern an Ausdehnung und Heftigkeit zu. Südlich Brandenburg ergab eine starke amerikanische Kampfgruppe den Samlandbergang und ließ nach Osten vor. Jagdbombardement des Feindes in den Flüssen an und fügte ihm empfindliche Verluste zu. Die auf Leipzig und Chemnitz vordringenden Angriffstruppen wurden von Abwehrgruppen und Jagdbombardement in der Gegend von Stößen zurückgedrängt. Im Rücken des Feindes leisteten noch zahlreiche Stützpunkte Widerstand und blieben dadurch stark Kräfte des Gegners. Im Verlauf der erlittenen

## Sturmwind über Westfalen

SS-PA. Der Sturmwind braußt von Südwesten her gegen den Teutoburger Wald. Er wirft sich mit Gewalt gegen diese natürliche Barriere, die von der Natur geschaffen wurde, greift an ihren Hängen empor und reißt mächtig im jungen Blätterwerk der Bäume. Und mit dem Oberstrom sind die feindlichen Panzer gekommen.

Der Gegner hat aus dem Anbruchraum im Süden heraus seine Panzertruppen vorgetrieben, ohne Rücksicht auf Verluste, und oft im Schutze der Nacht hat er sie rufen lassen. Bald hier und bald dort sind sie aufgetaucht. Panzeralarm rief in den Städten und Dörfern die Männer des Volksturms an die Panzerfronten, die Panzervernichtungstruppen in ihre Deckungslöcher entlang der Straße zu erstarker Wachsamkeit. Wie oft steht in diesen Tagen auf der westfälischen Ebene der weisse Rauch, in dem der Feindpanzer durch die Luft in den Nächten feurige Wege in den Himmel. Wo der Feind, wie im Raum südlich Bielefeld, die Zeit reif glaubt, vermagene Vorstöße führt und seine Kampfgruppen über die Autobahn schieben, mußte er sich rasch bücken lassen. In einem verheerenden Duell wurden mehr als zwei Dutzend Panzer aus dem feindlichen Wirbel herabgeschossen und damit der feindliche Vorstoß auf die Stadt Bielefeld selbst gestoppt. Der Gegner zog es vor, sich zunächst einmal mit seinen gebangeren Spitzen links und rechts der Straße auf die bewaldete Höhe des Teutoburger Berges vorwärts heranzuziehen.

Es wurde verflucht gekämpft, auch dann noch, als es allein auf die persönliche Entschlossenheit des einzelnen Kämpfers ankam. Ein Beispiel dafür erleben wir in der kleinen Stadt E. im südlichen Westfalen. Es war ein Major, dessen Kampfgruppe in der großen Materialschlacht am Niederrhein nach mehrtägigen jähren Kämpfen hart angeschlagen und gestrengt war. Nun stand er vor der Ortskommandantur der kleinen Stadt an der Straße und holte sich Mann um Mann. Zu Mittag war es ein Zug, am Abend waren es zwei Kompanien. Mit ihnen baute er eine Abwehrstellung an Kanal unfern des Stadthaus. Als am folgenden Morgen die englischen Panzer jenseits des Wassers erschienen, liefen sie auf den harten Widerstand der Grenadiere. Stunde um Stunde baute das Geschütz, bereitete die Panzer den Übergang zu erzwingen. Erst als Schindpanzer an einer anderen Stelle den Kanal überquert hatten, wurde die Abwehrstellung unbehaltbar. Die junge Kampfgruppe, die in diesen Gefechten sich zu einer Einheit zusammengeschlossen war, ging auf eine neue Stellung zurück.

Über Westfalen haben die Jähren auf Sturm. Die reich gegliederte Erde dieser deutschen Landschaft erhebt allenthalben unter den jähren Schlägen des Bombenwetters, unter dem Abstoß, die nichts anderes waren als Jähren und Dorf, und sogar Gebirge in Trümmer sanken. Jetzt hat der Sturmwind zu Chemnitz den Himmel für lange Zeit von Jagdbombardement befreit, doch in den vergangenen Wochen hat der Landsturm Tag für Tag auf dem Felde unter dem mächtigen Zugriff aus der Luft arbeiten müssen. Jäger schickten ihre Geschosse herab, sammelten über die Dorfstraßen dahin. Feldbesen gingen in Flammen auf, und auf den Weiden blühen die Raben der unter Maschinenengewehr verendeten Viehs. Dennoch sind die Felder mit der grünen Decke der jungen Saat überzogen, und die Weiden zeigen frohliche Farben. Westfalen hat seine Felder bestellt — für Deutschland.

ein Major, dessen Kampfgruppe in der großen Materialschlacht am Niederrhein nach mehrtägigen jähren Kämpfen hart angeschlagen und gestrengt war. Nun stand er vor der Ortskommandantur der kleinen Stadt an der Straße und holte sich Mann um Mann. Zu Mittag war es ein Zug, am Abend waren es zwei Kompanien. Mit ihnen baute er eine Abwehrstellung an Kanal unfern des Stadthaus. Als am folgenden Morgen die englischen Panzer jenseits des Wassers erschienen, liefen sie auf den harten Widerstand der Grenadiere. Stunde um Stunde baute das Geschütz, bereitete die Panzer den Übergang zu erzwingen. Erst als Schindpanzer an einer anderen Stelle den Kanal überquert hatten, wurde die Abwehrstellung unbehaltbar. Die junge Kampfgruppe, die in diesen Gefechten sich zu einer Einheit zusammengeschlossen war, ging auf eine neue Stellung zurück.

Über Westfalen haben die Jähren auf Sturm. Die reich gegliederte Erde dieser deutschen Landschaft erhebt allenthalben unter den jähren Schlägen des Bombenwetters, unter dem Abstoß, die nichts anderes waren als Jähren und Dorf, und sogar Gebirge in Trümmer sanken. Jetzt hat der Sturmwind zu Chemnitz den Himmel für lange Zeit von Jagdbombardement befreit, doch in den vergangenen Wochen hat der Landsturm Tag für Tag auf dem Felde unter dem mächtigen Zugriff aus der Luft arbeiten müssen. Jäger schickten ihre Geschosse herab, sammelten über die Dorfstraßen dahin. Feldbesen gingen in Flammen auf, und auf den Weiden blühen die Raben der unter Maschinenengewehr verendeten Viehs. Dennoch sind die Felder mit der grünen Decke der jungen Saat überzogen, und die Weiden zeigen frohliche Farben. Westfalen hat seine Felder bestellt — für Deutschland.

## Die Panzerstreife der SS. / Der Kampf der Panzerbrecher der Hitler-Jugend

SS-PA. In den beiden letzten Monaten, in denen sich die heftigste Übermacht an Material und Menschen in den westlichen Ostern ergoß, haben die Reichsjugendführung selbst, Hitler-Jungen 53 Panzer im Kampf erbeutet. Diese Lasten ließ sich leicht, aber sie verdient dennoch, in den gegenwärtigen unerbittlichen Abwehrkampf unseres Volkes besonders hervorgehoben zu werden: denn 53 mal haben Hitler-Jungen, Kämpfer, Schützen und Stützpunktjäger, selbstständig die Stahlkolosse der Feindpanzer auf sich zurollen lassen. 53 mal haben Jungen mit eigener Hand und im Vertrauen auf die eigene Kraft den Tod in sich herankommen lassen, ganz dicht, auf Zuschußung loszuziehen, um dann mit der Panzerfaust den feindlichen Kampfswagen in die Luft zu jagen.

An der Spitze dieser tapferen Schar steht der oberste Führer der Hitler-Junge Komand, den es gelang, allein neun Sowjetpanzer mit der Panzerfaust zu vernichten. Die Verleihung des Ritterkreuzes zum Ehernen Kreuz durch den Führer war die größte Anerkennung für diese Tat, durch die sich der Hitler-Junge mit einem Schloß in die Reihe der tapfersten Soldaten eingereiht hat.

Bei der Verteidigung seines Heimatortes Hindenburg (O. S.) fiel der Panzerführer Günther Corbing. Auch er war in der Stunde der Gefahr unter die Waffen getreten und führte einen Stoßtrupps seiner Hitler-Jungen zur Verbindung vor. Als sie sich plötzlich einer Anzahl von Sowjetpanzern gegenübersehen, griff Corbing sofort mit der Panzerfaust an. Drei der heillosen Stahlkolosse hatte er bereits vernichtet, als er auf den vierten zielt, wurde das Haus, von dem aus der Panzerführer angriff, durch eine Panzergranate zerstört. Die Jungen seines Bannes trüben den Tod ihres Panzerführers, indem sie am Abend noch einmal in die im Innern von den Sowjets bereits besetzte Stadt eindrangen und eine Schule, in der bolschewistische Offiziere ein Lager veranstalteten, mit Wasser und Haus in die Luft sprengten.

Im Kampfraum Schlawe hat der Hitler-Junge Haagen des Gebietes Bommern im Einsatz eines Panzervernichtungstrupps drei Panzer abgeschossen: der Führerführer Stein aus dem Gebiet Stettin vernichtete im Raum Labes einen Stalin-Panzer auf einem Abstand von drei Metern. Auch bei Mammun waren es zwei Jungvolkführer, der Führerführer Scheller und der Jungvolkführer Vogt, die je einen Panzer abschossen.

Jede der Meldungen, die täglich in der Reichsjugendführung eingehen, ist ein Ehrenblatt für die deutsche Jugend schlechthin. Diese Jungen haben, wie Reichsjugendführer Hermann in seiner Ansprache zur Verpflichtung der Jugend feststellte, den Panzerbrecher überwinden und sind ein Bollwerk des am Ende doch siegreichen Widerstandes unseres Volkes.

Für den Feind aber ist die deutsche Jugend eines der schwersten Probleme, und sie ist stolz darauf. Die Jugend weiß, daß an diesem Heiß der Bemühungen unserer Feinde scheitern wird. „Soldaten der Wehrmacht und des Volksturms! Nehmt Euch bei in Weisheit an der jähren Kämpfenden Hitler-Jugend!“

In den Feindereignissen dieses Krieges erwacht ein neues, tapferes Geschlecht. Maria Schulz, Karl Böhmer, der Hitler-Junge Anwalt und der zwölfjährige Binja Alfred Cech sind einige aus der großen Gemeinschaft, deren Namen in unserem ganzen Volk bekannt sind. Tausende und Millionen werden hinter ihnen, zu gleichem

Kämpfe wurde eine feindliche Panzerabteilung im Gegenangriff gestoppt, sie verlor 22 Kampfpanzer.

In der französischen Schwere entwickelte sich heftige Bewegungsgeschichte mit überlegenen amerikanischen Panzerkräften. Durchgehende Panzerarmata drangen in Bagnac ein.

Am linken Flügel der Westfront ergab der Gegner unter hohen Verlusten und Panzerverlusten erneut mehrere Einbrüche südwestlich Baden-Baden.

Nach bisherigen Meldungen verloren die Anglo-Amerikaner gestern an der Westfront 94 Panzer.

In Italien haben sich die Kämpfe südwestlich des Comacina-Sees an den Silaro verzögert. An einigen Stellen auf dem Westufer des Flusses überlegene Kräfte wurden durch sofort angelegte Gegenstöße wieder gestoppt.

Im Mittelabschnitt der Ostfront nahm der Feind nach starker Artillerievorbereitung gestern seine Angriffe gegen unsere Bergstellungen südwestlich Bergado wieder auf. Er wurde bis auf einige geringfügige Einbrüche verlustreich abgelehnt.

Auch an der Apenninischen Küste gehen die Kämpfe mit gleicher Heftigkeit weiter. Während der Gegner beiderseits der Küstenstrahlen im wesentlichen abgewiesen wurde, konnte er nördlich Carrara in unser Hauptkampffeld eindringen.

In Syrien haben unsere Truppen in tagelangen schweren Kämpfen mit scharf nachdringenden Panzertruppen neue Stellungen bezogen und zahlreiche Umfassungs- und Durchbruchversuche des Gegners abgelehnt.

Schwache amerikanische Kampfverbände bombardierten einige Orte in der Gegend von Wotsdam, die historische Weibensriedrich des Weibens, war das Ziel eines nachdringlichen britischen Terrorrangriffes. Erhebliche Teile der Weibens mit ihren zahlreichen Bauten, darunter die Garnisonkirche, wurden vernichtet. Die Verluste sind erheblich. Außerdem in den Bomben auf die Weibenshauptstadt und das norddeutsche Küstengebiet getroffen.

## Ein Grenadier leitet das Feuer

SS-PA. An einem Friedhof im Vorfeld Stettins hatten vierzehn niederländische Freiwiliger der Waffen-SS eine Stellung. Umweh des Friedhofs steht eine Reihe von der aus sich die Sowjets zu unseren Stellungen vorarbeiten. Im Gegenstoß schlagen unsere vierzehn Mann die Holländer bis zur Weibens zurück. Doch feindliche Maschinengewehre und Pat. leben vor dem Tor der Weibens und lassen ein weiteres Vorgehen ohne eigene schwere Verluste nicht zu.

Da kriecht der zweiundvierzigjährige Grenadier Walter Löffler durch das freie, von Granatenerbe eingelegte überläßt Feld bis ans Tor und leitet durch Zeichen das Feuer unserer Sturmgeschütze, bis das gesamte Gelände abgefliegen ist.

Rum steht die Verbindung von links Nachbarabschnitt in Frage gestellt, der Kompanieführer braucht Gemächlichkeit. Aber auch dorthin ist ein auf fünf Meter freies Gelände zu überwinden, über das ein Jagd von Granaten niederkommt. L. kriecht die fünf-hundert Meter auf den Baum zum Nachbarabschnitt hin, kriecht sie zurück, macht Meldung, daß die Verbindung besteht. Von einer Weiterbewegung ab abgedankt L. dann eine neue Bereitstellung der Holländer zum Angriff, der rechtzeitig erlirmt und abgeschlagen wird.

Das SS-2. Schütz. hat die Brücke des zum Sturmman befindlichen Schroergrundes freimilgen L. SS-Kriegsberichter SS-Sturmann B. Gram.

## Ausrichten vom Tage

General Eisenhower leitete in seinem Hauptquartier eine Besprechungsberatung mit der selbstverständlichen Zielsetzung ein, daß die Deutschen in den von den Alliierten befreiten Gebieten Hunger leiden mögen. Der Hunger werde sich Monat für Monat steigern und im kommenden Winter wahrscheinlich seinen katastrophalen Höhepunkt erreichen. Als Folge dieser Politik mußte General Eisenhower feststellen, daß sich der Hungerkopas in den von den Alliierten befreiten Gebieten bedauerlicherweise rasch ausbreitet.

1 1/2 Millionen Polen deportiert. Ein Bericht des USA-Schriftstellers William Thomas Walsh in der in San Francisco erscheinenden Zeitung „The Reader“ besagt, daß fast 1 1/2 Millionen Polen nach Sibirien deportiert worden seien. Die meisten von ihnen seien ermordet worden.

Die Schweizer Handelszeitung warnt vor Moskauer Machtwort. Die Haltung der Sowjets sei gekennzeichnet durch die Politik der freien Hand. Die Sowjetpolitik ist sehr erregend und gefährlich für die Unabhängigkeit der Völker, schreibt „Gazette de Lausanne“.

Stockholm. Roosevelt wurde am Sonntagmorgen in Hyde Park begrüßt.

Die Verhältnisse in Griechenland haben sich wieder darauf zugespitzt, daß nach „Capellen“ die in Aussicht gestellten Waffen auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Ein Legebuch wurde einem sowjetischen Offizier, der auf dem Markt nach Dörrfleisch den Tod fand, abgenommen. Es enthält ausführliche Einzelheiten über die bolschewistische Moral. Man vertritt in den Aufzeichnungen jede Zensur. Es wurde durch die Millionenverleumdung, wie der Offizier angibt, verschlagen und hat größte Pessimismus Platz gemacht.

Widerrufen in Oklahoma. Im USA-Staat Oklahoma tobte ein Wirbelsturm und vernichtete Dörfer von Dörrfleisch und Städten. So ist ein Drittel der Stadt Willes, die 300 Einwohner hatte, vernichtet worden. Nach den bisherigen Nachrichten sind 71 Todesopfer gezählt worden und viele hundert Menschen wurden obdachlos.

Einsatz bereit. Von ihrem Wege ab und begleiten diese Jungen die heikelen Wünsche der deutschen Eltern ebenso wie der ungeliebten Feinde des Reiches. Und der SS Panzerwacht sind Millionen auf der Straße in die deutsche Unerschlichkeit! G. R. M.